

Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Titel Hochdorf im Wandel – Transformation Milchsüdi Areal
Impulsprojekt ehemaliges Calomil Gebäude

Diplomandin/Diplomand Landolt, Marc

Bachelor-Studiengang Bachelor Architektur

Semester FS22

Dozentin/Dozent Wülser, Stefan

Expertin/Experte Catherine, Gay

Abstract Deutsch

Abstract Englisch

Ort, Datum Horw, 24.06.2022
© **Marc Landolt, Hochschule Luzern – Technik & Architektur**

Hochdorf im Wandel

Transformation Milchsüdi Areal

Impulsprojekt ehemaliges Calomil Gebäude

Aufgabenstellung

Die Bachelor-Thesis 2022 widmet sich dem Thema Um- und Weitebauen. Die Gemeinde Hochdorf hat in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof ein Industrieareal gekauft, das in ein paar Jahren frei werden wird. Dadurch hat die Gemeinde selbst die Chance diese wichtige Fläche mitzugestalten.

Die Objektaufgabe behandelt das ehemalige Calomil-Gebäude auf dem Areal. Es wurde 1963 von Bert Allemann geplant und diente als Fabrikations- und Lagergebäude. Die starken Betonstrukturen sollen erhalten werden und als eines von wenigen Gebäuden auf dem Areal soll es umgenutzt werden.

Das Calomil-Gebäude soll früh in der Arealumgestaltung umgebaut werden und wird zum Leuchtturm Projekt. Die neue Nutzung soll ergänzend zu den Wohnnutzungen die in der Gebäude Zeile am Gleis definiert werden.



Schwarzplan 1:5000

Ostfassade 1:100



Vision Hochdorf 2040

Damit Hochdorf in Zukunft als attraktiver Wohn- und Arbeitsort bestehen kann muss an verschiedenen Punkten angesetzt werden:

Versorgung und Dienstleistung im Dorfkern:

Das Umfeld für die Gewerbeflächen im Dorfkern muss gestärkt werden damit das Dorfzentrum weiterhin als Ort für Versorgung und Dienstleistung in der Region funktionieren kann.

Industriebetriebe am Standort Hochdorf halten:

Die vielen Arbeitsplätze die Hochdorf durch die Industrie und das Gewerbe hat, sind für die Wirtschaft der Region essenziell. Es muss dafür gesorgt werden, dass diese in Hochdorf bleiben. Der digitale Wandel gilt es dabei mitzugehen.

Attraktiven Wohnraum erhalten und schaffen:

Die bestehenden Wohnbauten gilt es zu erhalten und soweit nötig zu sanieren. Ergänzend dazu müssen neue ergänzende Wohnangebote geschaffen werden.

Freizeit & Kultur:

Hochdorf hat noch Potential das Angebot an Kultur und Freizeitaktivitäten zu steigern, einerseits für die Bewohner von Hochdorf und anderseits, um die Bewohner aus den umliegenden Regionen anzuziehen.



Situation 1:500

Badehaus Hochdorf

Das Calomil Gebäude wird ein Badehaus. Hochdorf und die Umgebung erhalten damit ein weiteres Freizeitangebot, welches in der Gemeinde noch ausbaufähig ist. Die Bevölkerung aus dem ganzen Seetal pendelt bereits heute täglich nach Hochdorf, um zu Arbeiten und Dienstleistungen zu beziehen. Mit dem Badehaus wird Hochdorf in Zukunft auch die Menschen in der Freizeit anziehen. Auf dem Milchsüdiareal, wo in Zukunft weitere Wohnangebote und Arbeitsplätze entstehen sollen, kann das Badehaus einen Ausgleich zu diesen Nutzungen schaffen.

Die bestehende Gebäudestruktur hat mit Ihren Eigenheiten grosses Potential ein sehr spezielles Badehaus zu werden. In der Struktur werden stimmungsvolle Räume geschaffen, die das Badehaus Hochdorf zu einem unverwechselbaren Ort machen.

Situation

Vor dem Calomil Gebäude soll in Zukunft ein Platz entstehen der als Ankunft auf das Milchsüdi Areal funktioniert. Vom Bahnhof aus werden die Menschen über den Platz zu Ihren Wohnungen und Arbeitsplätzen kommen. Zusätzlich wird der Platz durchquert, wenn man zur Eishalle oder den Tennisplätzen westlich des Areals gelangen möchte.

Für das Badehaus übernimmt der neue Platz vor dem Gebäude die Rolle des Ankunftsortes und als Aussenraum für das Café im Sommer. Das Café entsteht unter der bestehenden Überdachung der ehemaligen Anlieferung. Durch das Café gelangt man zum Empfang des Badehauses. Dank der räumlichen Überlagerung der beiden Nutzungen können Synergien im Betrieb genutzt werden.



Schnitt B 1:100

Nutzungsverteilung

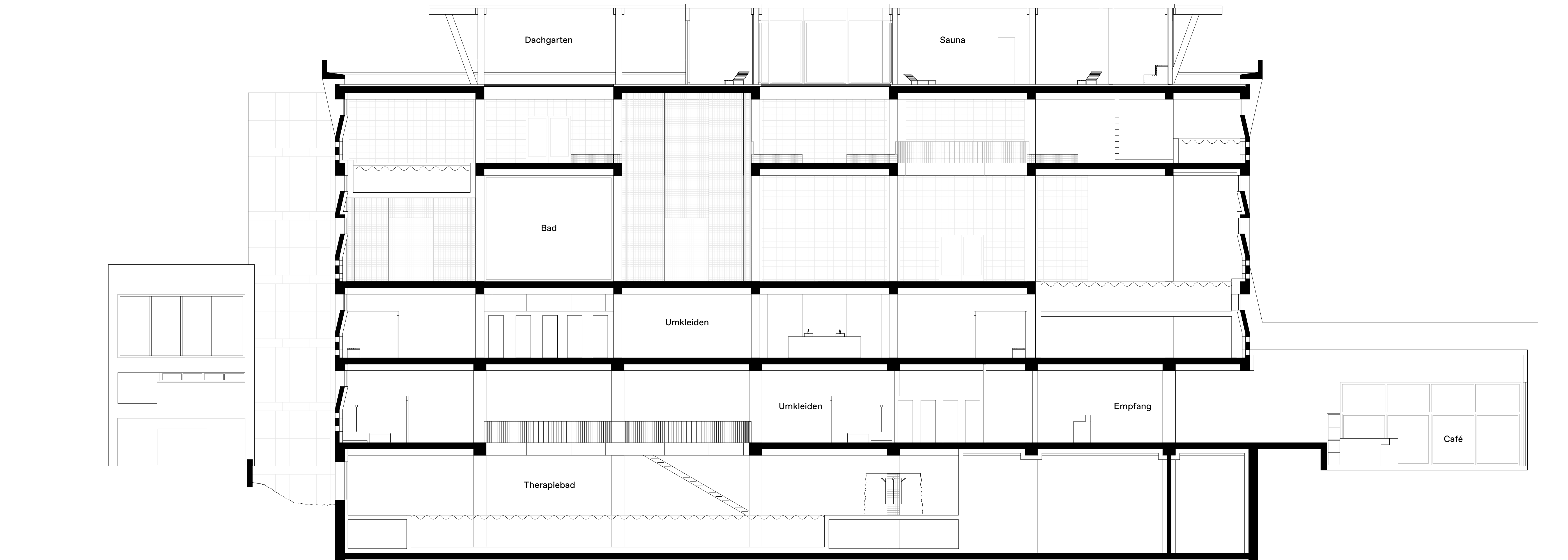
Nach dem Café und dem Empfang gelangt man im Erdgeschoss weiter in das Therapiebad. Zuerst betritt man die Umkleiden bevor man ein Geschoss nach unten zum Schwimmbecken gelangt.

Ins Bad geht man vom Empfang aus über die Erschliessungsschicht, welche sich im Zwischenklima entlang der Längsfassade befindet in die Obergeschosse. Im 1. Obergeschoss ordnen sich die Umkleiden rund um die Technikräume der darüberliegenden Wasserbecken an.

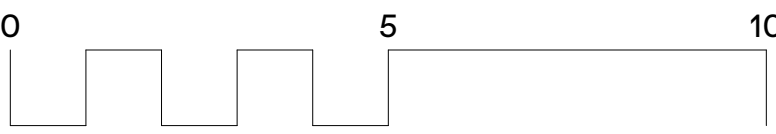
Ein Geschoss darüber betritt man das Bad im überhöhen Hauptraum. Die Räume sollen introvertiert sein. Tageslicht gelangt über die Erschliessungsschicht durch Glasbausteine ins Innere. Erst in den Wasserbecken, welche sich an die Fassade ziehen erhält man einen direkten Ausblick.

Im 3. Obergeschoss befinden sich die Heiss- und Kaltbäder mit Liegeflächen. Die Besucher wärmen und kühlen sich nacheinander auf und ab, dazwischen ruht man sich aus. Durch die Deckendurchbrüche hat man visuell und akustisch den Bezug zum Hauptraum darunter.

Die grossen Oberlichter deuten es bereits an, auf dem Dachgeschoss darüber wird in einer neuen lichtdurchfluteten Holzstruktur saniert. Abschliessend erholt man sich auf dem Dachgarten und geniesst den Ausblick über das Seetal.



Schnitt A 1:100

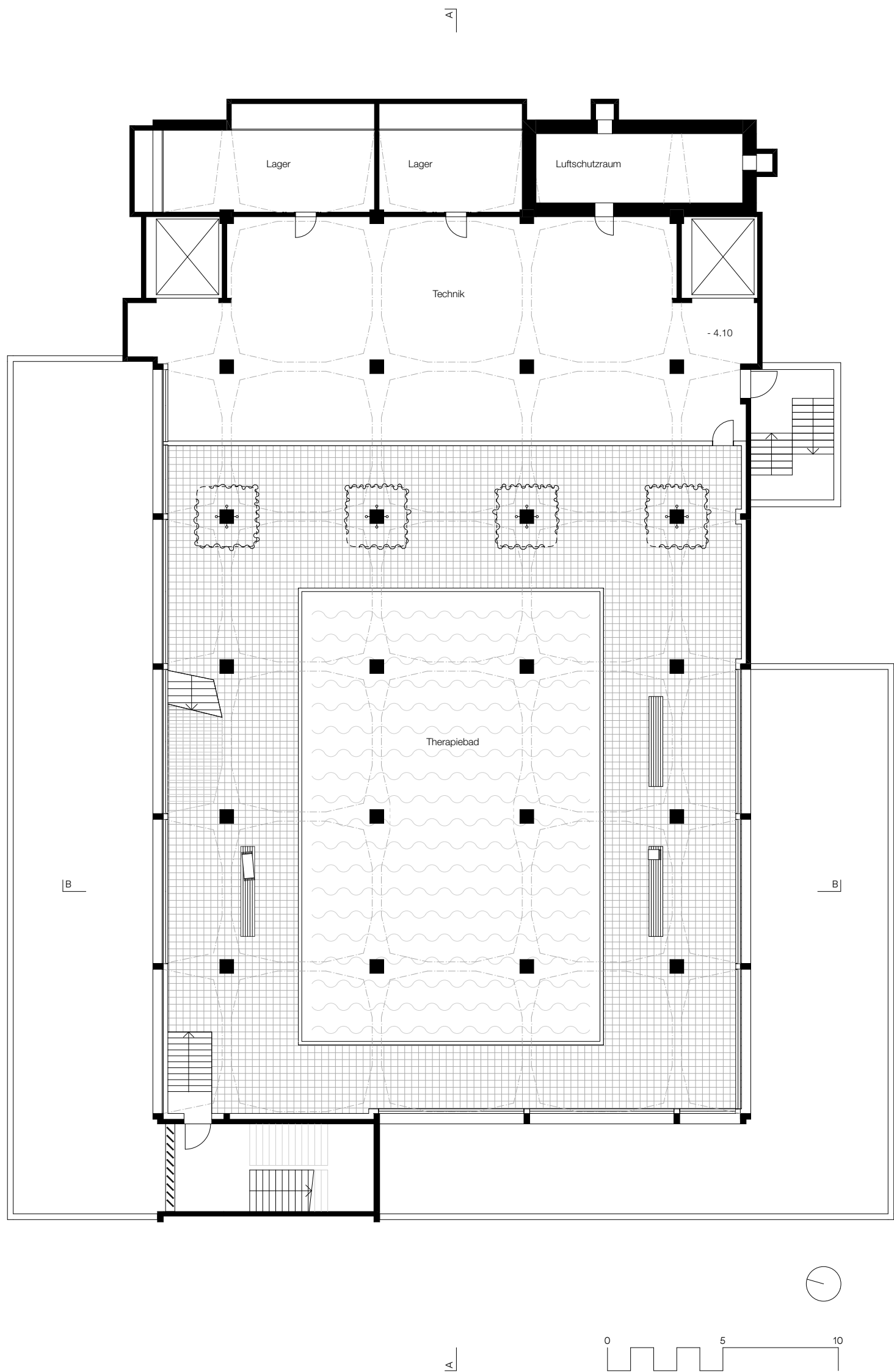


Südfassade 1:100





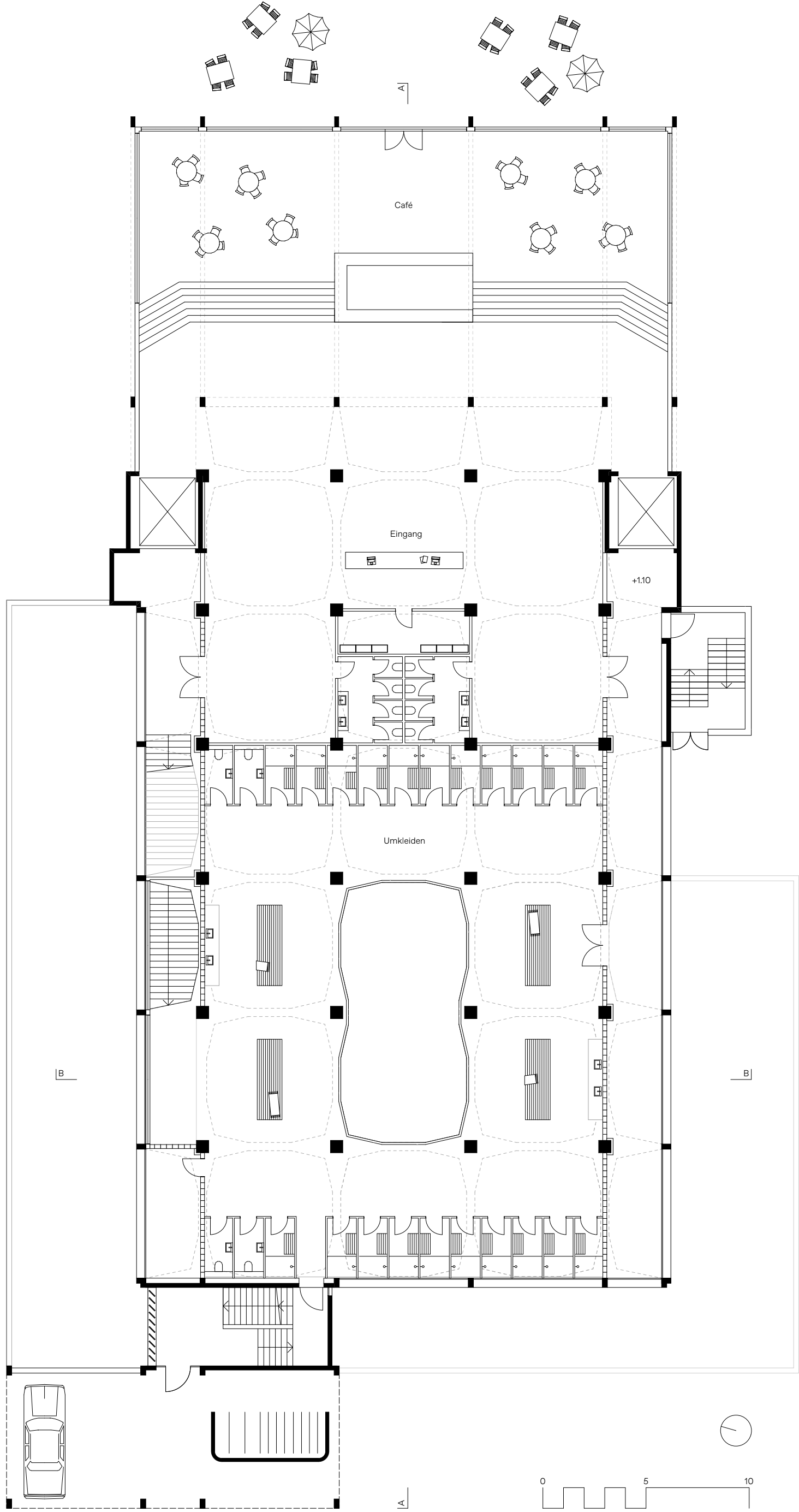
Therapiebad



Untergeschoss 1:200



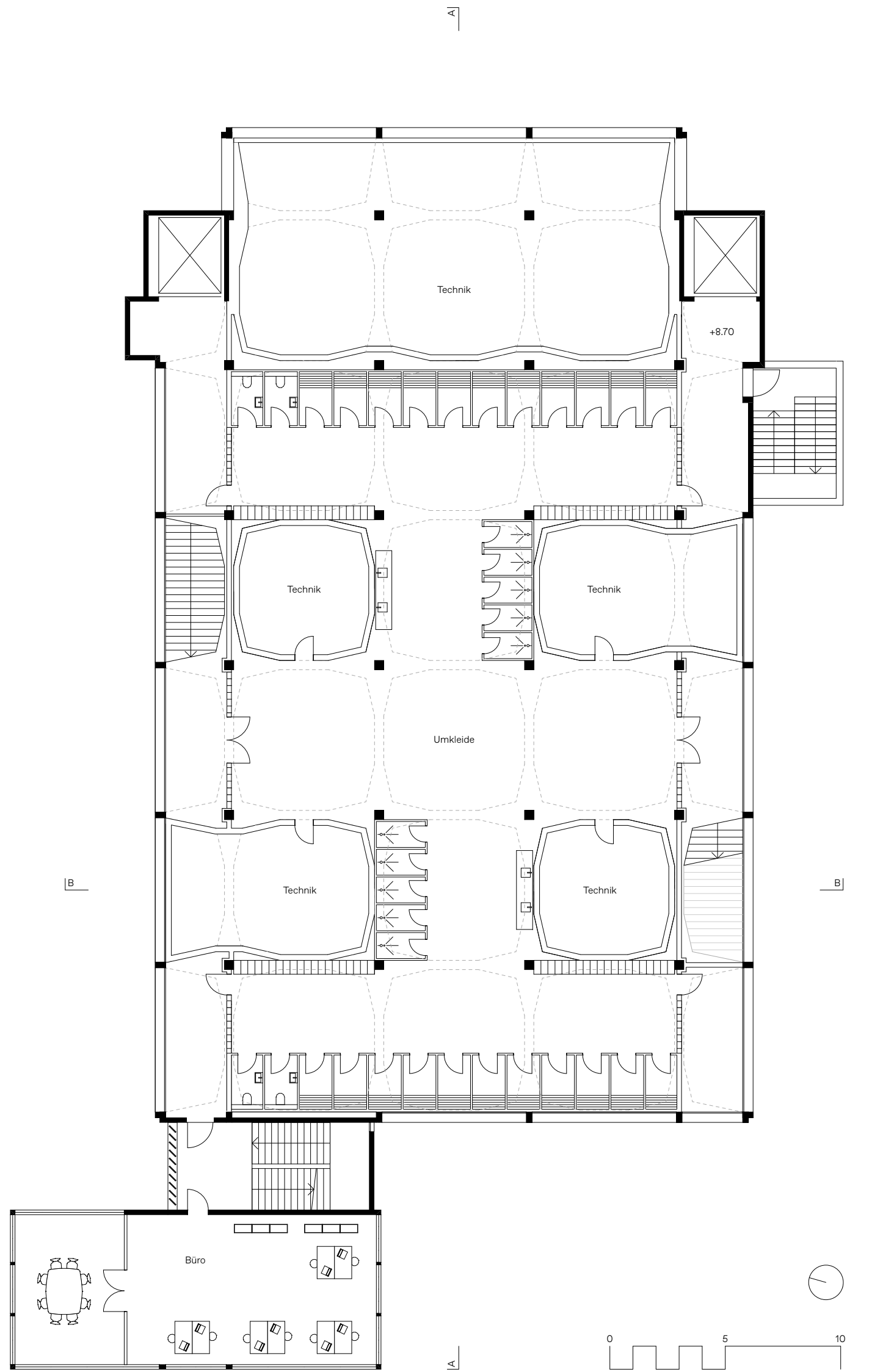
Café



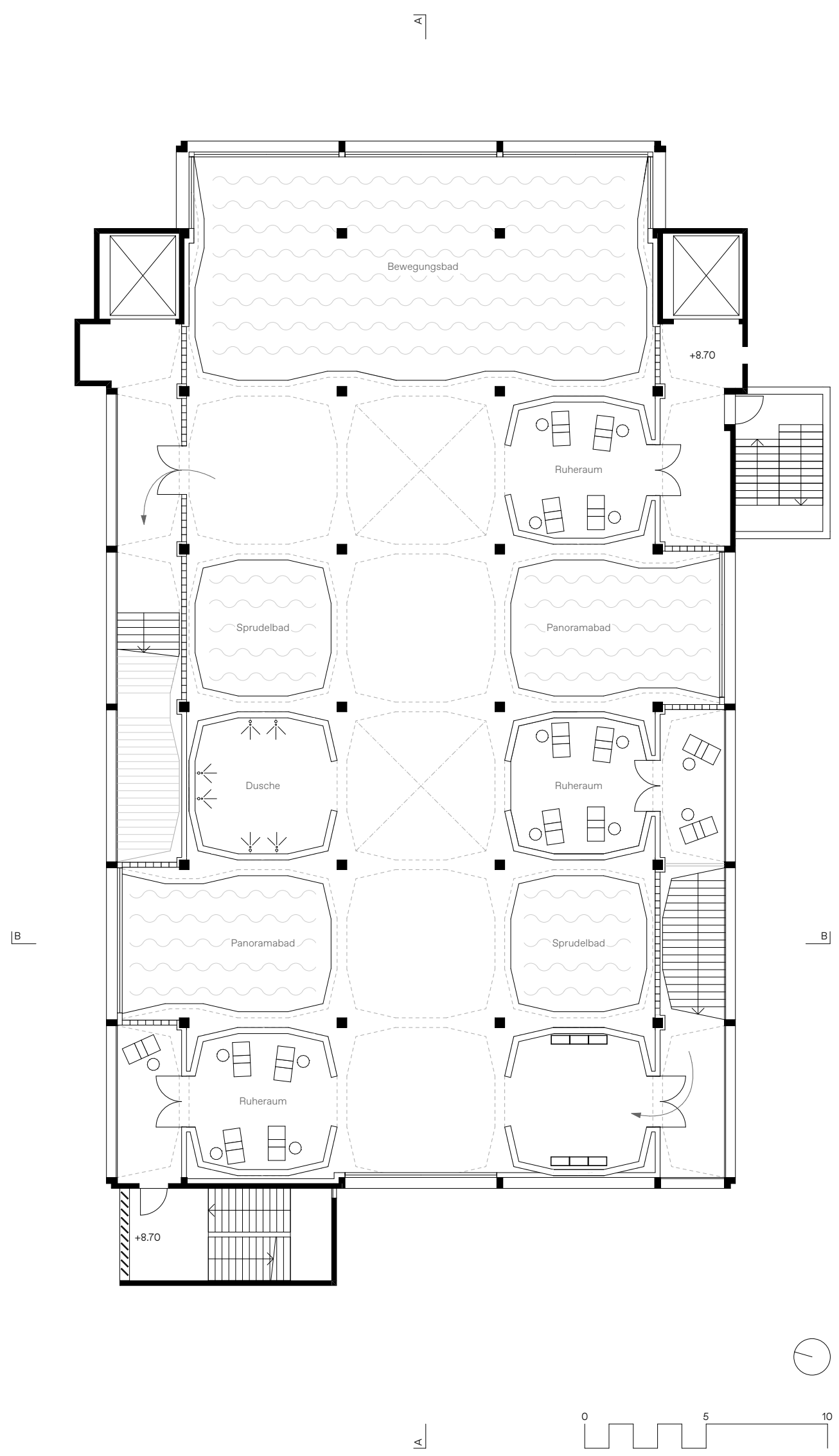
Erdgeschoss 1:200



Bad



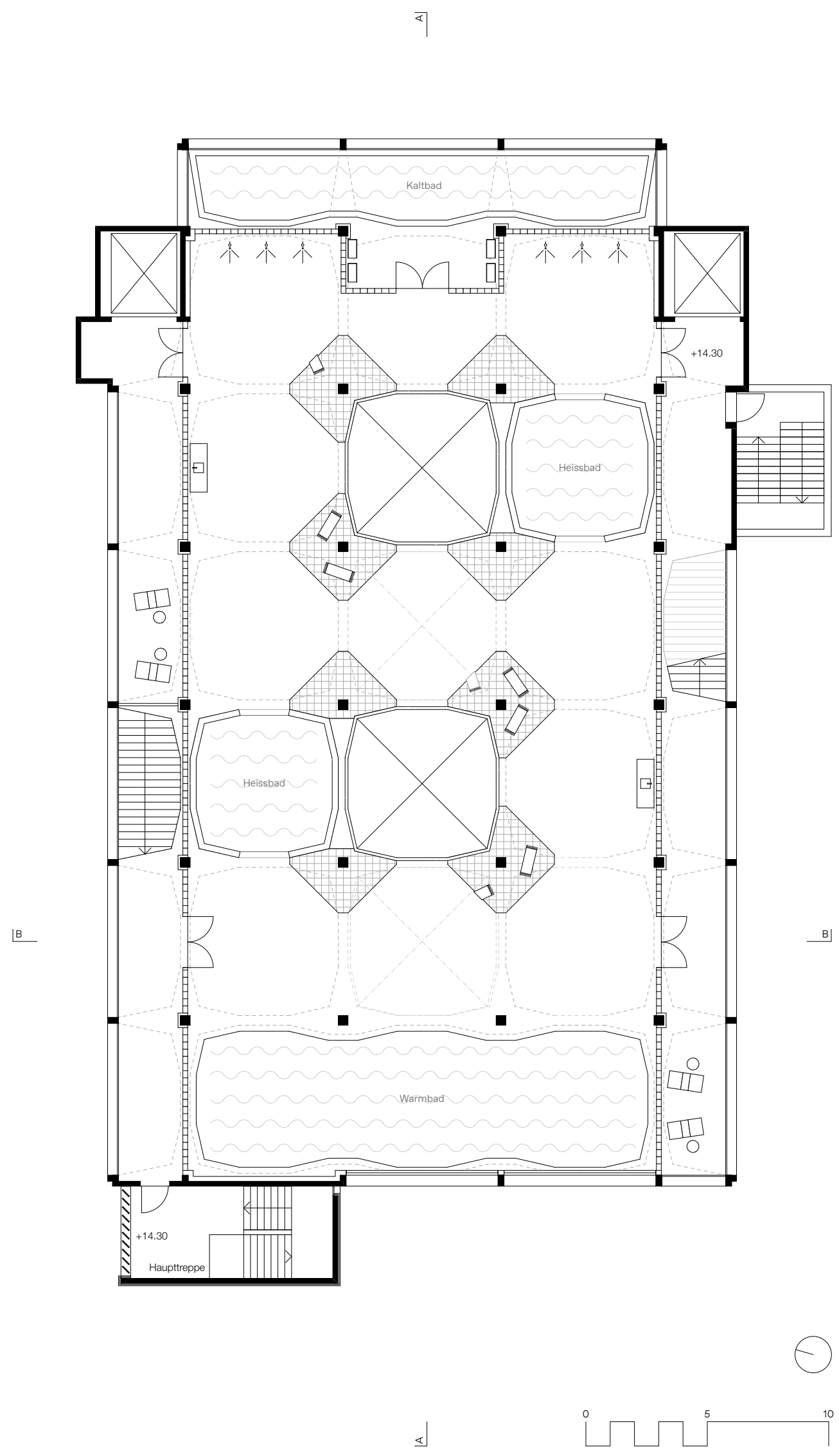
1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200



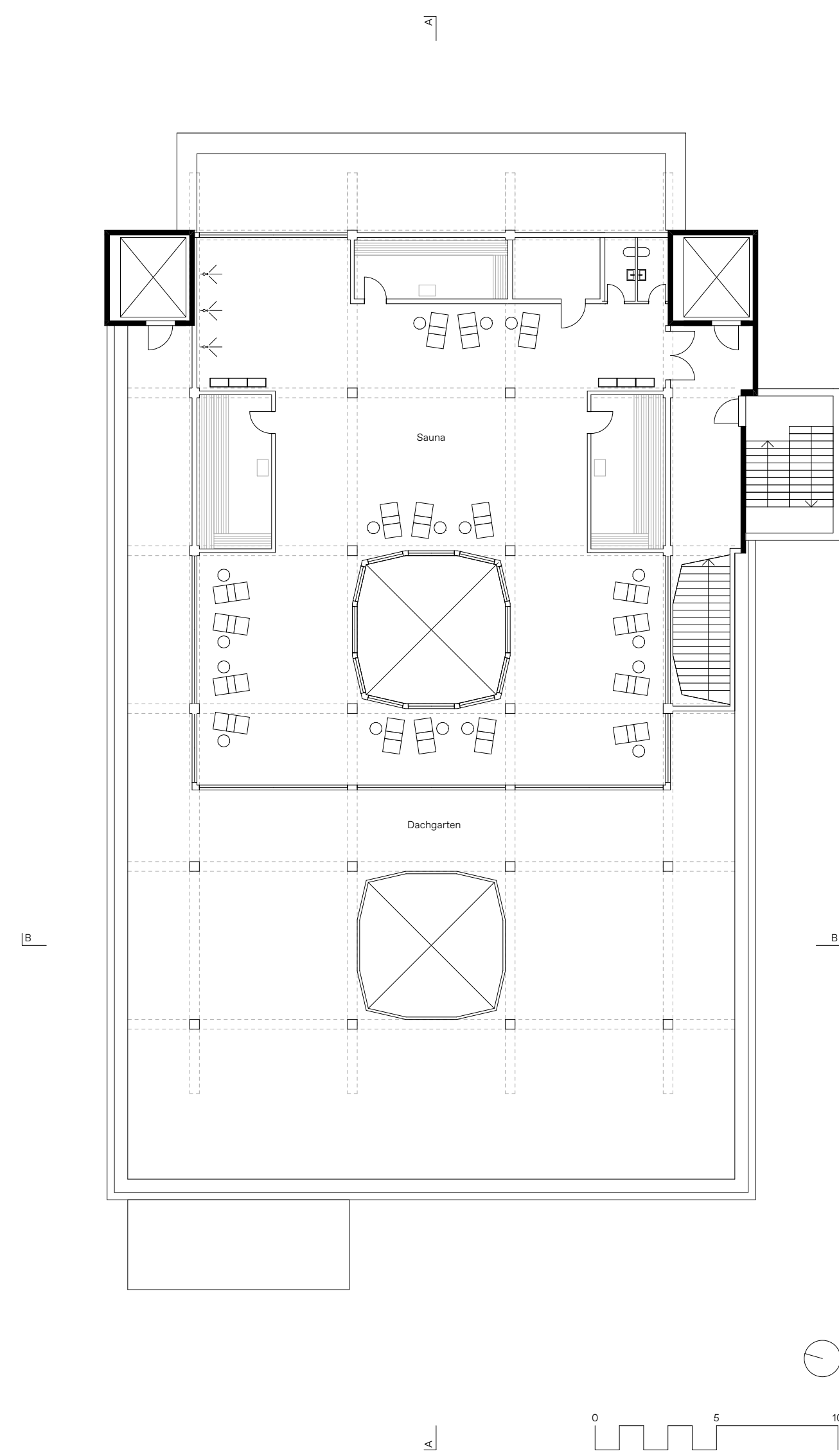
Panoramabad



3. Obergeschoss 1:200



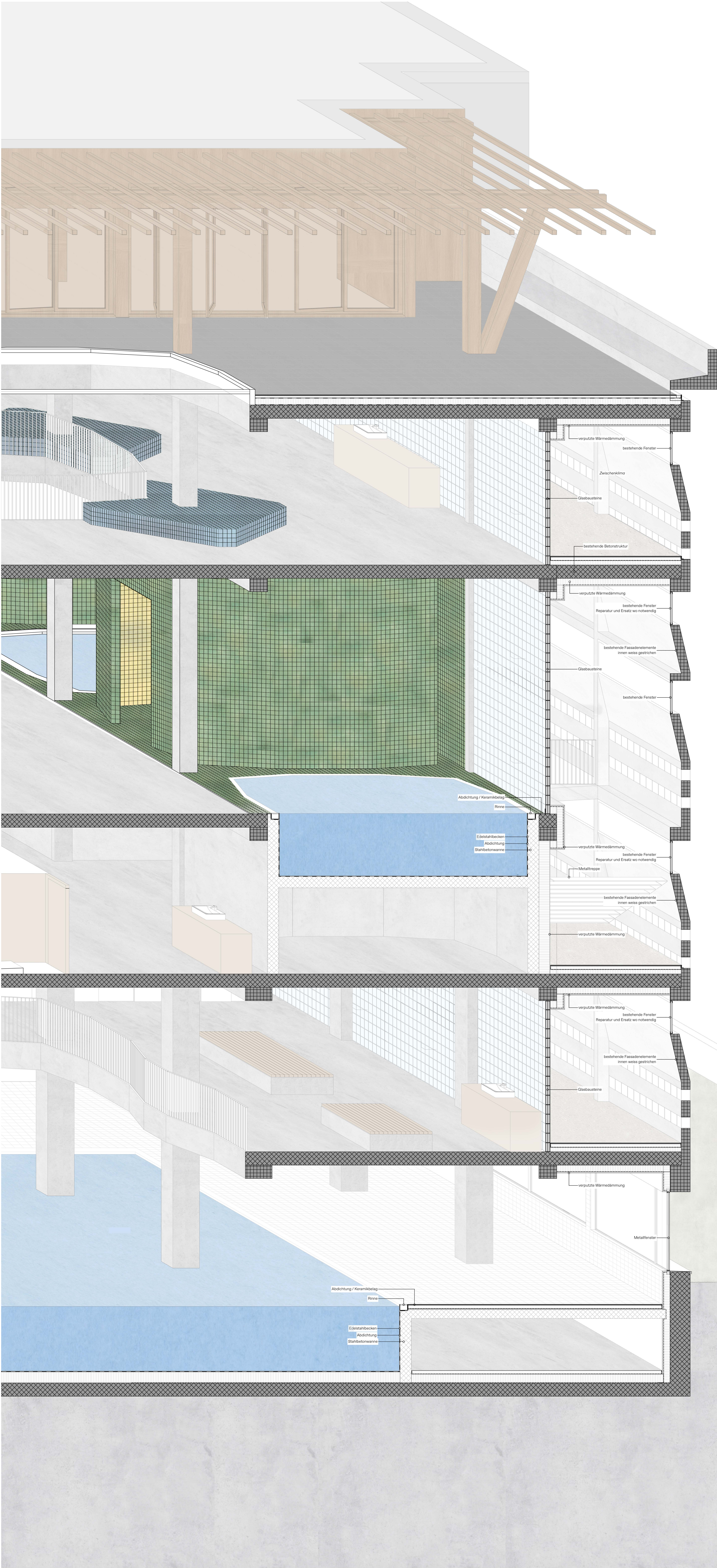
Heiss- & Kaltbad



Dachgeschoss 1:200



Dachgarten



Farb- & Materialkonzept

Die bestehende Betonstruktur soll roh sichtbar gelassen werden. Darin werden die Nassbereiche mit farbigen keramischen Belägen ausgekleidet.

Die Erschliessungsschicht entlang der Längsfassade dient als thermische Pufferzone und wird innen ausgedämmt. Die Oberflächen werden mit weissen, glänzenden Materialien beschichtet. So soll möglichst viel Tageslicht reflektiert werden und über die Glasbausteinwände weiter in den Innenraum gegeben werden. Die Glasbausteinwände sollen als leuchtende Wände funktionieren und bringen die farbigen keramischen Beläge zum Glänzen.

An den kurzen Fassadenseiten zieht sich der Innenraum bis an die bestehende Betonfassade, um einen zweiten Aussenraumbezug zu ermöglichen. Diese Fassadenteile werden innen gedämmt und weiss verputzt. Aussen kann die bestehende Betonfassade so belassen werden und der wertvolle Charakter des Gebäudes bleibt erhalten.

Die Dachaufstockung wird in Holz erstellt, die Struktur bleibt ersichtlich und die raumtrennenden Elemente werden ebenfalls mit Holz ausgebildet. Die Dachstruktur zieht sich weiter über den Dachgarten, wo die Struktur begrünt wird.

4. Obergeschoss

Schweitzbad

Holzstruktur

Holzausbau

Fliesenbelag (ausen)

bestehende Betronelemente



3. Obergeschoss

Bad

bestehende Betonstruktur

Keramikbeläge

Glasbausteine

Erschliessung

weiss verputzte Wärmedämmung

weiss gestrichene Betonoberfläche

weisser Kunststeinbelag



2. Obergeschoss

Bad

bestehende Betonstruktur

Keramikbeläge

Glasbausteine

Erschliessung

weiss verputzte Wärmedämmung

weiss gestrichene Betonoberfläche

weisser Kunststeinbelag

Schwarzstahl (Treppen)



1. Obergeschoss

Umkleiden

bestehende Betonstruktur

Edelkastanie

Erschliessung

weiss verputzte Wärmedämmung

weiss gestrichene Betonoberfläche

weisser Kunststeinbelag



Erdgeschoss

Umkleiden

bestehende Betonstruktur

Edelkastanie

Glasbausteine

Erschliessung

weiss verputzte Wärmedämmung

weiss gestrichene Betonoberfläche

weisser Kunststeinbelag



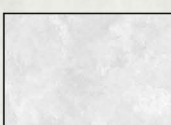
Untergeschoss

Therapiesaal

bestehende Betonstruktur

Keramikbelag

weiss verputzte Wärmedämmung



Fassadenschnitt 1:33